Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten de In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 303. Sonnabend den 28. December. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 25. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Herzoglich Sachsen-Meiningenschen Geheimen Regierungsrath und Fürstlich Thurn und Taxisschen Ober-Post-Kommissar für die Thüringenschen Staaten, Döbener in Eisenach, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Gutsbesitzer Friedrich von Flotow auf Wutzig, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Kommandeur der 6. Division, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Falkenberg angekommen.

Berlin, den 27. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberarzt des Peter-Pauls-Hospitals zu St. Petersburg, Staatsrath von Thielmann, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Ober-Inspektor dieser Anstalt, Kollegien-Assessor von Salzmann, so wie dem Landrath von Froreich zu Wolmirstedt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem bei Allerhöchstdero Gesandtschaft in Brüssel angestellten Legations-Sekretär, Grafen von Flemming, den Charakter als Legations-Rath beizulegen.

Telegraphische Depeschen der D. Reform.

Paris, den 22. December. Der Minister des Innern verpflichtet sämmtliche Präfekten zur schärfsten Kontrolle über die Flüchtlinge, welche in den Provinzen sozialistische Lehren verbreiten. Spanische und Italienische Flüchtlinge sind im Interesse der öffentlichen Sicherheit ausgewiesen worden.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Dresden, den 23. December, Abends 6 Uhr. Durch Fürst Schwarzenberg, der als alleiniger Vertreter Oesterreichs erschienen, wurden die Minister-Konferenzen um 3 Uhr im Brühlschen Palais eröffnet. Für Preußen waren die Minister v. Manteuffel und Herr v. Alvensleben gegenwärtig. Kurhessen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und die Kleinstaaten waren noch nicht vertreten.

Sämmtliche Bevollmächtigte erschienen in Galla. Zu heute Abend sind die Meisten derselben zum Könige eingeladen.

Dresden, den 24. December, Nachmittags 2 Uhr. Heute 10 Uhr Vormittags fand eine Konferenz-Versammlung zur Vornahme von Vollmachts-Prüfungen statt. Die nächste Sitzung der freien Konferenzen wird übermorgen abgehalten werden. Außer dem Fürsten Schwarzenberg sprachen in der Eröffnungssitzung auch die Minister von Manteuffel und Beust die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens und der Eintracht aus. — Der Minister von der Pfordten kündigte das Verlangen Baierns auf eine Vertretung des Deutschen Volkes beim Bunde an.

Dresden, den 24. December, Abends 7 Uhr. Die Konstituirung der Minister-Konferenz wird am 27. erfolgen. — Vertrauliche Berathungen zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und dem Minister von Manteuffel finden täglich, oft zweimal und mehrere Stunden dauernd, im Prinzenpalais statt. Zu denselben werden auch der Baron v. Prokesch und der Graf v. Alvensleben zugezogen. Gegenstand der Berathung bildet eine gemeinsame Vorlage für die Konferenz-Berathung aller Regierungen.

Nur die Bevollmächtigten der Königreiche und die der Sächsischen Herzogthümer waren gestern zum Diner des Königs geladen und erschienen.

Paris, den 23. December. In dem Bureau der Legislativen wurde die Forderung Baroche's auf Absetzung des Polizeikommissairs Yon berathen.

Der heutige Rentenzuschlag ist verschoben worden. Blos das Diskonto-Komtoir hat für 5proz. 92, 45, für 3proz. 54, 60 geboten. Rothschild war, wegen des Begräbnisses seines Enkels, abwesend. Das von der Regierung für das Gebot gestellte Minimum war für 5proz. 93, 50, für 3proz. 56, 25. Die Börse war deshalb unangenehm berührt.

In der Legislativen wurde die Interpellation an den Kriegsminister aufs Neue bis morgen verschoben. Die Hypothekendebatte wurde fortgesetzt.

Kassel, den 23. December, Mittags 1 Uhr. Im Namen des Bundes hat Graf Leiningen eine Proklamation erlassen, mit Festsetzungen der früheren Verkündigungen Haynau's. Baiern und Preußen zogen gleichzeitig auf dem Friedrichsplatz; Preußische Soldaten hielten die Hauptwache inne. Gerüchte von Differenzen zwischen Leiningen und Peucker, und von stattgehabten Militairschlägereien durchlaufen die Stadt. Die Unterwerfung der Behörden soll noch nicht entschieden sein.

Kassel, den 23. December, Abends 9 Uhr. Die Baiern haben Kassel geräumt.

Deutschland.

ρ Berlin, den 23. December. Das hiesige Gymnasium zum grauen Kloster hat sein alljährig wiederkehrendes Wohlthäterfest diesmal am 21. December gefeiert. Die von dem Gründer der sogenannten Streit'schen Stiftung, Sigismund Streit, angeordnete Beziehung dieses Festes auf Venedig ist in diesem Jahre dadurch zu ihrem vollsten Ausdruck gelangt, daß die, durch den Aufbau eines neuen Klassengebäudes möglich gewordene Aufstellung der siebenundvierzig von Streit aus Venedig hergesandten Gemälde in vollendeter Weise stattgefunden hat. Vier dieser Gemälde sind von dem berühmten Meister Antonio Canaletto, so genannt wegen seiner Darstellungen des Canal Grande, der Hauptstraße der Königin der Meere. Neben ihrem hohen Kunstwerth haben die ausgestellten Bilder noch das Verdienst gewissermaßen ein venetianischer Festkalender und eine Topographie der Stadt im prächtigsten Farbenglanz zu sein. So sehen wir 1) den Saal des großen Rathes, 2) den Umzug des Dogen nach seiner Wahl, 3) die Prozession am Frohnleichnamsfeste, 4) die Volksbelustigungen am Donnerstage vor den Fasten, 5) die Abfahrt des Dogen auf dem Bucentauro zur Vermählung mit dem adriatischen Meere, 6) die Regatta oder das Fest des Gondelwettlaufs, 7) und 8) die Vigilien von San Pietro und Santa Marta. Die letzten Beiden, so wie eine Aussicht auf den großen Canal und eine andere auf den Rialto, sind von Antonia Canaletto. Wie sehr der Kunstschatz Berlins durch die Aufstellung dieser Bilder gewonnen hat, geht schon allein aus der Thatsache hervor, daß das Königliche Museum gleichfalls nur vier echte Canaletto's besitzt. Die anderen Gemälde der Sammlung sind von Amiconi, Nogari, Zuccaretti, Stroebel und einem Schwedischen Maler Richter; das beste Bild „Eine Muse" ist von einem älteren Meister unbekannten Namens. Die von der Pracht jener Bilder erhöhte Feierlichkeit nahm den üblichen Verlauf durch die ebenfalls von dem Stifter angeordnete Abhaltung von Reden in sechs verschiedenen Sprachen. In den Vorträgen der Gedichte, welche damit abwechselten, gab sich eine besondere Vorliebe zu solchen Produktionen kund, welche Venedig zum Gegenstand haben; wodurch das schöne Fest in den Grenzen seiner ursprünglichen Bedeutung blieb und etwas ungemein Beziehungsreiches und Lebendiges erhielt.

ρ Berlin, den 24. December. Es ist unglaublich, wie rege das eingetretene bessere Wetter in den letzten Tagen das öffentliche Leben hier gemacht hat. Einige Budenbesitzer auf dem Schloßplatze hatten schon, um ihren gänzlichen Mangel an Verdienst damit offenbar zu machen, Trauerfahnen ausgesteckt; dieselben sind jedoch seit dem Sonntage wieder eingezogen, so daß man wenigstens nicht ein gänzliches Mißglücken der Weinachtsmesse zu erwarten hat. — Auch die Schaubelustigungen haben sich noch vermehrt; unter Anderen ist die von einem Gärtner veranstaltete Ausstellung von Palmen sehr sehenswerth. Aber das Kapitalstück aller Ausstellungen möchte wohl ein — wie der Anschlagezettel sagt — „aus dem Innern Afrika's gekommener Fliegenschimmel sein, der überall mit anerkennungswerther Verwunderung aufgenommen worden ist." Nach demselben Zettel soll dieses merveilleuse Thier ein doppeltes Gebiß und wollige Haare haben.

Berlin, den 23. December. Wie Sie wissen, vertritt die in Hannover erscheinende Niedersächsische Zeitung die Hannoversche Kreuz-Zeitungs-Partei, ohne selbst unserer Kreuzzeitung in gewisser Beziehung ähnlich zu sein. Es fehlt ihr in manchen Stücken die Klugheit der Letzteren. Doch gleichviel! Wir haben Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß die Niedersächsische Zeitung oft gut unterrichtet ist. Aus der Eschenheimer Gasse in Frankfurt nahmen Nachrichten niemals ihren Weg in Organe, die den Ansprüchen der Gegenwart entsprechen. Sie dürfen daher der nachfolgenden Mittheilung, welche die Niedersf. Z. als telegr. Mittheilung aus Frankfurt 19. d. meldet, einigen Glauben beimessen. Sie lautet:

„Feldmarschall-Lieutenant Legeditsch hat Befehl erhalten, sich mit seinem Corps marschfertig nach Holstein zu halten." (Dies Corps steht an der südlichen Hessischen Grenze und ist etwa 25,000 Mann stark.)

Demnach wäre man also nicht gesonnen, auf die Dresdener Conferenzen zu warten.

— Wir erfahren, daß Baiern, Sachsen und Würtemberg auf den Dresdener Conferenzen gemeinsame Anträge stellen werden, die im Wesentlichen als eine Wiederholung der früheren „Münchener Vorschläge" erscheinen. Danach soll als Centralorgan des Bundes eine Directorial-Regierung eingesetzt werden, bestehend aus Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover, Sachsen, Würtemberg und den beiden Hessen, denen sich die übrigen Staaten anschließen, je nachdem sie durch agnatische Erbfolgerechte mit denselben verbunden sind. Dies Centralorgan soll nicht blos die Bundes-Exekutive in die Hand nehmen, sondern auch die Leitung des Heer- und Flottenwesens, so wie die Initiative in der Behandlung der materiellen Fragen haben. Neben dem Centralorgan soll eine von den Kammern der Einzelstaaten gewählte National-Repräsentation eingesetzt werden.

— Der neuernannte Minister des Innern, Hr v. Westphalen, liegt so bedeutend erkrankt (im Hotel de Brandenbourg) darnieder, daß noch Wochen vergehen dürften, bevor derselbe seine hohe Stelle wird antreten können. Se. Majestät der König haben deshalb durch Allerhöchste Ordre den Ministerial-Direktor v. Puttkammer mit der weiteren interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern betraut. — Herr v. Westphalen ist der Enkel jenes berühmten Mannes, der, wenn auch jetzt noch wenig bekannt und selbst nicht Militair, das eminenteste militairische Talent sein dürfte, welches im siebenjährigen Kriege mitgewirkt hat. Dieser Westphal, den sein anerkennender König nach beendigtem Kriege in damaliger Zeit nur in den Adelstand erheben konnte, hat Friedrich II. während des ganzen Krieges als Sekretär begleitet, jedem Kriegsrathe in einem Nebenzimmer beigewohnt und sofort dem großen Könige die ordre de bataille vorgelegt, wenn die Generale sich eben entfernt hatten. Wie wir hören, ist ein bekannter Preußischer militairischer Geschichtschreiber eben damit beschäftigt, das seltene militairische Talent und die großen Verdienste dieses Mannes in weiteren Kreisen bekannt werden zu lassen.

— Die Excedenten in Wittenberge, wegen deren am Sonnabend Mannschaften vom 2. Garde-Regiment von hier dorthin gesandt wurden, waren aus Schleswig-Holstein zurückkehrende Preußische Reservisten und Landwehrmänner, die, mittellos, von der Eisenbahn-Verwaltung nach Freischärler-Art freie Weiterbeförderung verlangten. Dieselbe wurde ihnen gewährt, am hiesigen Bahnhofe aber wurden sie von der Polizei empfangen und Jeder sofort nach seiner Heimath instradirt. Das Militair wird übrigens vorläufig in Wittenberge verbleiben, um ähnliche Ausschreitungen zu verhindern. (N. Pr. Ztg.)

Die Spen. Ztg. bringt folgende Nachrichten: Berlin, den 25. December. JJ. MM. der König und die Königin beehrten vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr die Weihnachts-Ausstellung von Transparent-Gemälden im K. Akademiegebäude mit ihrem Besuch, und geruhten in den gnädigsten Ausdrücken ihren Beifall darüber auszusprechen. — Das Krankenhaus Bethanien ist durch die Municicenz Sr. M. des Königs erbaut und wird durch dieselbe auch erhalten. In diesem Jahre hat Se. M. der König 23,000 Rthlr. zugeschossen und 7000 sind noch erforderlich, so daß die in diesem Jahre zur Unterhaltung des Krankenhauses Bethanien von des Königs Majestät Allergnädigst bewilligte Summe im Ganzen 30,000 Rthlr. betragen wird. In diesem Krankenhause kann jeder Kranke unter eben so billigen Bedingungen Aufnahme finden, wie in der Charité. — In dem Befinden des Ministers des Innern war gestern wieder eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Kultusminister, Hr. v. Raumer, soll seine Thätigkeit bereits begonnen haben. — Ueber die Rückkehr des Generals v. Radowitz von seiner Reise nach England verlautet noch nichts Bestimmtes. Seine Familie, welche bisher in Erfurt lebte, gedenkt diesen Winter hier (in Berlin) zuzubringen.

— Wie man erzählt, wären bereits in einer vorläufigen Besprechung in Dresden Beschlüsse gefaßt werden, die eine energische Wahrung des Rechtes Holsteins und ein Ende der jämmerlichen Zustände in Hessen in Aussicht stellen. — Wie wir hören, sagt das „Corr.-Bur.", sind die sichersten Anzeichen da, daß schon zu Anfang sich auf den Dresdener Conferenzen die Handels- und Zoll-Verhältnisse in den Vordergrund stellen werden. Es ist schon früher davon die Rede gewesen, wie Hannover, Oldenburg, die Hansestaaten Verabredungen über eine gemeinsam zu verfolgende Handelspolitik getroffen haben. Es ist nicht recht abzusehen, wie sich diese Angelegenheiten in Dresden zur Geltung bringen lassen sollen, da die angestrebte Organisation schwerlich tiefer in diese materielle Angelegenheit eingreifen dürfte. — Wir halten uns zu der Mittheilung eines ziemlich bestimmt auftretenden Gerüchts verpflichtet, nach welchem der Fürst Schwarzenberg von Dresden aus nach Berlin reisen werde. — An einem nur einige Meilen von Kassel gelegenen Ort sollen, neuesten Nachrichten zufolge, sich die neugebildeten Hessischen Bataillone versammeln und der Kurfürst von dort aus an der Spitze dieser Truppen in Kassel einrücken. — Mit Bezug auf die, durch die Thronrede in Aussicht gestellten, nothwendigen neuen Finanzmaßregeln hören wir, daß zur Deckung des bedeutenden Betrages der Mobilisirungskosten in der Weise wird verfahren werden, daß von der Regierung um sowohl die Zinsen der neu zu creirenden Schuld zu decken, als diese selbst allmälig zu tilgen, eine Erhöhung des jährlichen Budgets um etwas über eine Million in Vorschlag gebracht werden wird. Da Herr v. Rabe mit dem Termin, an dem die Mobilisirung angeordnet worden, sich bekanntlich nicht einverstanden erklärte und die ganze Maßregel nicht billigen konnte, wenn man nicht die nothwendigen Consequenzen daraus zog und namentlich in Hessen anders verfuhr, als geschehen ist, so erscheint sein, jetzt neuerdings angebotenes, Entlassungsgesuch vollkommen motivirt, indem es sich jetzt darum handelt, die finanziellen Folgen von Maßregeln zu vertreten, welche ohne seine Zustimmung ergriffen worden waren. Wenn sich daher Hr. v. Rabe entschließt, sein Gesuch zurückzunehmen, so ist dies ein bedeutendes Opfer, welches er seinem Patriotismus bringt; denn nur mit großer Ueberwindung wird er sich für eine Erhöhung des Ausgabe-Etats entschließen, da er im Gegentheil nur Verminderung der Ausgaben bewirken möchte.

— Der Verkauf in der diesjährigen Weihnachts-Ausstellung des Handwerkerbundes hat leider keinen erwünschten Erfolg gehabt. Die größeren Gegenstände sind daselbst meist unverkauft geblieben. JJ. MM. der König und die Königin haben dort jedoch einige namhafte Einkäufe gemacht.

— Nach einer amtlichen Mittheilung betrug die Bevölkerung der, zum Zollverein gehörigen Länder und Landestheile im Jahre 1849: 29 Mill. 460,625 Köpfe.

Stettin. Zum 25sten d. wurden von jeder Kompagnie des 1. Aufgebots der Landwehr 38 Mann nach Hause entlassen. Die entlassenen Mannschaften des 2. Armeekorps wurden an diesem Tage von Herzberg bis Stettin, resp. bis Stargard, per Eisenbahn befördert.

Der bisherige Prediger der freien evangelischen Gemeinde hierselbst, Hr. Gentzel, hat sein Amt niedergelegt und ist in die evangelische Landeskirche zurückgetreten. Es wird uns mitgetheilt, daß derselbe ein Gesuch an das hiesige Konsistorium um Anstellung in einem Pfarramte der evangelischen Kirche gerichtet hat. — Die freie evangelische Gemeinde hat sich aufgelöst und es besteht somit nur noch die freie Gemeinde des Hrn. Wagener. (D. R.)

Δ Erfurt, den 24. December. Am 19. d. M. schloß das hiesige Geschwornen-Gericht seine diesmalige Sitzungsperiode, und zwar mit der Beendigung eines dreitägigen Prozesses gegen einen des Mordes Angeklagten, der von bedeutendem juristischen Interesse war, und einen starken Eindruck auf das Publikum bewirkte. Es betraf eine

bei einer einsamen Mühle neben dem Dorfe Elxleben ohnweit Erfurt verübten Mordthat. Die Magd in dieser Mühle, Sidonie Nagel, sollte, weil sie durch Fehltritt in andere Umstände gekommen war, ihren Dienst verlassen und verschwand am Abend vorher. In einem Gebüsch an den Ufern der Gera wurde am anderen Morgen ihre Leiche gefunden, und es ergab sich bei der gerichtlichen Untersuchung ein Verbrechen, von welchem der Staatsanwalt am Eingang seiner Rede zu den Geschwornen sagte, daß es hinsichtlich seiner Scheußlichkeit in den Annalen der Justiz seines Gleichen nicht finde. Das Mädchen war mit einem Terzerole, welche in ihre Rockfalten geklemmt war, durch den Leib geschossen, und zugleich war ihr mit einem nebenliegenden Rasirmesser der Hals so durchgeschnitten, daß bei dieser doppelten Wunde an einen Selbstmord nicht zu denken war, obgleich das Mädchen die Absicht desselben vorher mehrmals ausgesprochen hatte. Der Kreisphysikus erklärte, daß nur ein starker Mann an dem an der Erde liegenden Mädchen den Schnitt habe ausführen können. Eine grauenvolle Entdeckung aber machte derselbe bei der Obduktion des Körpers: es fanden sich die deutlichen Spuren einer dem Morde vorausgegangenen Befriedigung thierischer Lust, so daß man hier ein wahres Ungeheuer von Verbrecher vor sich hat. Die nächsten Indicien waren die Mordwerkzeuge, von denen sich ergab, daß sie Eigenthum des Müllers waren; und da sich in der Mühle auch ein Beinkleid des Müllers vorfand, an welchem sich angespritzte Blutflecken zeigte, die der Physikus durch chemische Untersuchung als frisch erkennen mußte, so wurde der Müller noch an demselben Tage in das hiesige Kriminalgefängniß geführt. Das Mädchen hatte früher als ihren Verführer den Knecht Schuchardt angegeben, der auch in der Mühle gedient hatte, von dem aber vollständig erwiesen war, daß er zur Zeit der Gewaltthat in Langensalza, fünf Meilen weit entfernt war.

Es saß also nun dieser Müller **Johann Heinrich Gerstenhauer** auf der Anklagebank und hatte zum Vertheidiger den seit Kurzem mit Auszeichnung hier fungirenden jungen Rechtsanwalt Pinkert. Mit allseitiger Anstrengung und mit tiefem Ernst wurde der Prozeß die drei Tage hindurch geführt. Ein Geistlicher im kirchlichen Ornat wurde zugezogen, um den Eid der Zeugen schwören zu lassen. Deren waren über vierzig und der größte Theil davon waren Belastungszeugen. Aber im Laufe der Verhandlungen ergaben sich solche Verwickelungen und Widersprüche, daß man zwar immerfort geneigt blieb, den Müller für schuldig zu halten, daß sich aber ein sicheres und überzeugendes Gefühl nicht bilden konnte.

Gegen die sprechenden Anzeigen der Mordinstrumente und des blutbefleckten Kleides des Müllers, für welches derselbe Nasenbluten angab, obgleich auch der Hintertheil befleckt war, gegen diese Anzeigen sprach vorzüglich das Zeugniß eines Kanoniers, der damals in der Mühle im Quartier lag. Er wollte in derselben Abendstunde, wo der Mord geschehen sein mußte, von der Wohnstube des Müllers aus denselben in seiner Schlafkammer im Bett gesehen haben. Dieser Zeuge war freilich nicht vorgeladen worden, sondern außer in der Voruntersuchung jetzt nochmals in seiner Garnison Minden verhört worden. Auffallend war auch, daß dieser Kanonier kurz nach dem grauenhaften Vorfall auf kurze Zeit in Wahnsinn verfiel; nach seiner Wiederherstellung änderte er jedoch seine Aussage nicht. Es konnte ferner nicht erwiesen werden, daß der Müller mit der Magd in verbotenem Umgang gelebt, wohl aber fiel ein solcher Verdacht, freilich nur nach der Aussage der Müllerfrau, auf den Soldaten. — Selbst eine Geistererscheinung trat in diese schauerliche Geschichte mit ein. Der Todtengräber Hayer aus Elxleben sagte standhaft vor Gericht aus, daß er acht Tage nach dem Begräbniß die Gestalt der ermordeten Sidonie Nagel in dem Todtenhäuschen gesehen habe, und zwar mit klaffender Wunde am Halse.

Mit großer Spannung wurden die Reden des Staatsanwaltes und des Vertheidigers an die Geschworenen gehört. Wie stark man auch von der Anklage des Staatsanwaltes eingenommen wurde, die Vertheidigungsgründe traten nicht minder nachdrücklich auf. Nach kurzer Berathung, und freilich noch immer gegen die Erwartung, sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus. Der Freigesprochene selbst zeigte keine freudige Bewegung, ohngeachtet der Freude seiner Frau, die für seine Rettung sehr thätig gewesen war.

Hannover, den 23. December. Der neue Finanz-Minister, Herr von Hammerstein, macht amtlich bekannt, daß vom 27. d. M. an bis auf Weiteres die Pistolen bei den Königl. Kassen nur zu 5 Thlr. 10 Ggr. angenommen werden. (Z. f. Nddeutschl.)

Dresden, den 23. December. (D. R.) Heut, am 23. December, Nachmittags 2 Uhr, wurden im Brühlschen Palais die **freien Conferenzen** eröffnet. Erschienen waren von **Oesterreich**: Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg; **Preußen**: Ministerpräsident Baron v. Manteuffel und Staatsminister a. D. Graf Alvensleben; **Baiern**: Ministerpräsident v. d. Pfordten und Geh. Legationsrath Freiherr v. Aretin; **Hannover**: Ministerpräsident v. Münchhausen und Geh. Kabinetsrath v. Scheele; **Sachsen**: Minister v. Beust; **Würtemberg**: Geh. Legationsrath Freiherr v. Neurath; **Großherzogthum Hessen**: Minister Freiherr v. Dalwigk und Staatsrath v. Hallwachs; **Braunschweig**: Minister Freiherr v. Schleinitz und Geh. Legationsrath Dr. Liebe; **Sachsen-Koburg-Gotha**: Minister von Seebach; **Sachsen-Weimar**: Minister v. Watzdorff und Geh. Staatsrath Freiherr von Fritzsch; **Sachsen-Meiningen**: Minister von Wechmar; **Sachsen-Altenburg**: Minister Graf v. Beust; **Mecklenburg-Strelitz**: Minister von Oertzen; **Anhalt-Dessau**: Minister von Ploetz; **Anhalt-Bernburg**: Kammerherr von Krosigk; **Schwarzburg-Sondershausen**: Wirkl. Geh. Rath Gay; **Schwarzburg-Rudolstadt**: Minister von Roeder; **Reuß ältere Linie**: Kanzler Otto; **Reuß jüngere Linie**: Minister Dr. von Bretschneider; **Hamburg**: Syndikus Banks; **Lübeck**: Bürgermeister Dr. Brehmer; **Bremen**: Bürgermeister Smidt; **Frankfurt**: Schöffe Dr. Harnier.

Nachdem Fürst Schwarzenberg Sachsen für die Bereitwilligkeit, mit der Dresden für die freien Conferenzen zur Verfügung gestellt war, gedankt, der Sächsische Minister v. Beust verbindlich geantwortet hatte, dankte Herr Ministerpräsident von Manteuffel für die Bereitwilligkeit, mit der der Oesterreichischen und Preußischen Einladung genügt worden war.

Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, die Legitimationen der Bevollmächtigten zu prüfen, und dann ungesäumt die Versammlung zu konstituiren.

Die sämmtlichen Herren wurden von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen zur Tafel geladen.

Fürst Schwarzenberg und Minister von Manteuffel haben die vom Könige von Sachsen zur Verfügung gestellten Wohnungen im Prinzenpalais bezogen, und gestern so wie heute längere Conferenzen gehabt.

Gleich nach seiner Ankunft hat unser Herr Ministerpräsident von Manteuffel dem Könige von Sachsen, heute Morgen der Königin, und heute Abend dem Prinzen Johann seinen Besuch gemacht.

Das Dresdener Journal berichtet über die Eröffnung der freien Conferenzen: Sämmtliche Bevollmächtigte erschienen in Gala. Im Vorhause des Brühlschen Palais waren zwei Züge Infanterie aufgestellt, welche die Honneurs machten. Vor dem Palais ist seiner ganzen Länge nach die Augustusstraße mit einer so hohen Lage Sand beschüttet worden, daß alles Fuhrwerk geräuschlos dort passirt.

Im Laufe des gestrigen Tages sind hier noch angekommen: der Sächsische Gesandte am Wiener Hofe, von Könneritz; der Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath Graf von Rechberg aus Frankfurt und der Oesterreichische Gesandte am Preuß. Hofe, Ritter Prokesch von Osten.

Das Kriegs-Ministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit Hingebung hat das Sächsische Volk schon jetzt Opfer gebracht, die mit der dringend gebotenen Mobilisirung der Armee nach allen Richtungen hin nothwendig verbunden waren. Sie galten dem Vaterlande und seinen theuersten Interessen; sie galten, das zu behaupten, was wir besitzen: die hohe Achtung, mit welcher in ganz Deutschland der Name unseres Vaterlandes genannt wird. Se. Majestät der König hat den unterzeichneten Minister befehligt, allen denen, die jetzt dem Kriegs-Ministerium bei Ausübung seiner schweren Pflicht unterstützend die treue Hand gereicht, allerhöchstihren warmen Dank auszusprechen; warmen Dank zu sagen auch denen, die mit patriotischem Entgegenkommen die Lage der braven Truppen in den letzten Wochen theils durch die Art der Aufnahme selbst, theils durch die freiwillig ihnen gewährte Verpflegung nach Kräften erleichtert haben. Der Kriegsminister schätzt sich glücklich, der ehrenvollen Pflicht genügen zu können, seines Königs Dank den treuen Unterthanen auszusprechen."

Kassel, den 20. Dec. Der „Deutschen Zeitung" wird von hier Folgendes berichtet: Das Benehmen der Bairischen Truppen in den Quartieren wird als sehr verschieden geschildert. Während die vorzugsweise aus Franken und Pfälzern bestehenden Corps überall wenig Anlaß zu Beschwerde gegeben haben, wird über die Aufführung der altbayerischen Regimenter um so lebhafter geklagt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß in dem gemeinsamen Feldzuge in Schleswig-Holstein, z. B. in den Gefechten bei Düppel, die Bayerischen Verwundeten von Kurhessischen Soldaten mit eigener Lebensgefahr aus dem Kugelregen getragen und vor der Gefangennehmung gerettet wurden. Damals verlieh die Baierische Regierung Orden und Medaillen jenen Tapferen; jetzt verbietet sie die Sammlungen für die „sogenannten" verfassungstreuen Kurhessischen Offiziere und Civilbeamten!

Kassel, den 22. December. Mittags. (Frank. Journ.) Fürst Thurn und Taxis ist vor ungefähr zwei Stunden mit der Avantgarde der Executionsarmee, bestehend aus drei Bataillonen Baiern, einem Bataillon Oesterreichischer Jäger, einer Bairischen Chevauxlegers- und Artillerieabtheilung, so wie mit einem zahlreichen Generalstabe, hier eingerückt. Der Kurfürst hat die Propositionen des Oberappellationsgerichts und der übrigen Behörden nicht angenommen. Durch einen Auszug aus dem Protokolle des hiesigen Bezirksdirektors wurde den Beamten ein Befehl des Grafen von Leiningen eröffnet, wonach sie entweder bis 12 Uhr Mittags ihre Unterwerfung unter die September-Ordonnanzen zu erklären oder ihren Abschied einzureichen hätten, widrigenfalls die Execution ungesäumt vollzogen werden würde. Das Obergericht hat hierauf seinen Abschied eingereicht; das Oberappellationsgericht ist noch im Augenblick versammelt, ohne daß bis jetzt von einem Entschluß desselben etwas bekannt geworden wäre. Die Executionstruppen bivouakiren inzwischen bei der herrschenden scharfen Kälte bereits seit drei Stunden auf dem Friedrichsplatz, ohne einquartiert zu werden; man will wahrscheinlich den Beschluß des obersten Gerichtshofes erst abwarten. Die Bürgergarde hat den Befehl erhalten, ihre Waffen bis Mittags 12 Uhr im Zeughause abzuliefern. Der Hessische Kommissär, Herr Scheffer, ist ebenfalls hier eingetroffen.

Kassel, den 22. December Abends. (D. A. Z.) Die Mitglieder des Oberappellationsgerichts und der übrigen Behörden, welche die neuliche Erklärung, worin sie die Befolgung der Verordnung vom 4. September zufügen, abgegeben haben, sind heute Nachmittag noch lange zusammen gewesen. Sie haben sich zuletzt dahin geeinigt, dem Civil-Kommissar des Deutschen Bundes zu sagen, das Ministerium habe in seinem Beschlusse vom 17. nicht mehr verlangt, als die Befolgung der Steuerverordnung vom 4. September. Diesem Verlangen hätten sie durch die bereits abgegebene Erklärung entsprochen, damit würde auch er, der Graf Leiningen, zufrieden sein können. Mehr vermöchten sie nicht zu thun, namentlich würden sie die Verordnung vom 28. September nicht anerkennen. Wenn man hierauf bestände, würden sie sich genöthigt sehen, ihren Abschied zu nehmen. Darauf ist in Wilhelmsbad, vielleicht auch in Berlin und Wien angefragt worden, weil der Bundes-Kommissar und der Kurhessische Kommissar für diesen Fall nicht instruirt gewesen, der Preußische Kommissar aber nur die Weisung gehabt hat, auf der Vollziehung der Verordnung vom 4. September zu bestehen.

Kassel, den 23. December. Graf **Leiningen** hat Namens des Deutschen Bundes eine Proklamation erlassen, worin für den Fall der Widersetzlichkeit gegen die Maßregeln des Kriegszustandes, der Belagerungszustand angedroht wird.

Die Waffen sind meistentheils abgeliefert. Gegenwärtig erscheint keine Zeitung mehr. Die Zwangsmaßregeln sind vorläufig sistirt, da von Wilhelmsbad noch keine Antwort erfolgt ist. Heute werden Preußische Truppen erwartet und zwar ein Bataillon des 17. Infanterie-Regiments, zwei Eskadrons Husaren, eine Division Kürassiere und eine Batterie. Die Baierischen Chevauxlegers sind heute auf die Dörfer verlegt, da die Kurfürst-Husaren einrücken sollen.

Stuttgart, den 21. December. (Schwäb. Merk.) Gestern ist der nachstehende Befehl in Betreff der Abänderung der Uniformirung und Ausrüstung des Armeekorps erschienen. Die Generale erhalten statt der Federhüte den leichten Tschako, der bei den Generalmajoren mit einer breiten goldenen Borte, bei den General-Lieutenants ebenfalls mit einer solchen, und einer um die Hälfte schmäleren goldenen Borte versehen ist, bei beiden Graden ist oben ein gestickter Tschakobusch mit der höchsten Namenschiffre Sr. Königlichen Majestät und einer goldenen Litze angebracht. Die Farbe dieses Tschakos ist pulverblau, die Adjutanten der Generale erhalten solche einfache. Die Form der Epaulets der Subaltern- und Stabsoffiziere darf von nun an nicht mehr die seitherige Länge und Umfang haben, sondern werden bedeutend kleiner, eben so die auf denselben befindlichen Sterne. Als Ueberwurf wird bei den Infanterieoffizieren statt des Mantels der Paletot getragen, von der bisherigen Farbe, mit liegendem Kragen von Sammet, außen mit ponceaurothem Tuch, auf der Sammetseite mit einer kleinen Patte von rothem Tuch, auf beiden vorderen Seiten mit großen Taschen. Sämmtliche Offiziere ohne Unterschied tragen von nun an das Portd'epee, wie es seither die Stabsoffiziere der Reiterei getragen haben. Die Infanterieoffiziere tragen von nun an Säbel wie die Oesterreichische Infanterie an einer Schleifkuppel von Silber oder Gold auf rothem Leder, für den gewöhnlichen Dienst solche von schwarzem Leder. Die Regimenter der Reiterei und Infanterie erhalten Standarten und Fahnen von rother Farbe mit dem Namenszug des Königs. Die Unteroffiziere und Soldaten erhalten statt der Chevrons Schnallen von Neusilber, so wie das silberne und goldene Dienstehrenzeichen. Diese geschmackvolle und zweckmäßige Aenderung wird eine Ausgabe von einem monatlichen Ober-Lieutenants-Gehalt betragen.

Oesterreich.

Wien, den 21. December. Der Fürst Schwarzenberg ist heute Morgen in Begleitung eines zahlreichen Kanzleipersonals nach Dresden abgereist. Außer dem diplomatischen Zweck, welchen er als Minister des Auswärtigen vertritt, würde er auch seine andre Eigenschaft als Minister des Kaiserlichen Hauses zur Geltung bringen, und die viel besprochene Verbindung des jungen Monarchen mit einer Sächsischen Prinzessin dürfte ein weiteres Ergebniß der freien Konferenzen werden. Die Auswahl unter ebenbürtigen Verbindungen katholischer Confession ist, nach Ausweis des Gothaer Kalenders, sehr beschränkt, und die Töchter des Prinzen Johann sind fast die einzigen, welche in Betracht kommen. Denn eine Brautfahrt nach dem Hof von Rio de Janeiro, wo allenfalls Concurrenten wären, ist doch etwas zu weit. — So lange Lord Palmerston die Politik Englands leitet, dürfte, wie der so eben in der Haynau'schen Angelegenheit veröffentlichte Notenwechsel beweist, eine aufrichtige Versöhnung mit dem Wiener Kabinet kaum zu erwarten sein. Man ist hier wenigstens wieder gespannter, als je, und wird die bevorstehende Besetzung des Englischen Generalconsulates als nächsten Anlaß zu chikanösen Repressalien benutzen. Der Consul hatte nämlich bisher seinen Wohnsitz in Mailand und hielt in Triest nur ein Viceconsulat. Oesterreich verlangt jetzt, daß das Generalconsulat in Triest, als dem größten Seehafen der Monarchie, sich niederlasse und für Italien allenfalls in Venedig ein Viceconsul ernannt werde. In Mailand, als provinzieller Binnenstadt, sei fernerhin keinerlei diplomatische Vertretung zuzulassen, und man werde daher jedem Consul, der dort fungiren wolle, das Exequatur verweigern. Dies die äußeren Gründe: das eigentliche Motiv aber ist die Besorgniß, daß im Hause des Englischen Agenten Italienische Zusammenkünfte stattfinden könnten, welche der Verfolgung der Oesterreichischen Polizei dadurch unzugänglich gemacht würden. Auch will man dem früheren General-Consul in Mailand vorwerfen, daß er dem Schmuggel von Piemont herüber mannigfachen Vorschub geleistet hat. Ich glaube, daß Oesterreich bei dieser Frage das internationale Recht auf seiner Seite hat, wenn es gleich auffällt, daß es sich erst jetzt desselben erinnert. Wenn es dagegen wahr ist, daß man der Englischen Dampfschifffahrt im Adriatischen Meere und ihrer Ausdehnung nach Triest und Venedig Hindernisse in den Weg legen, und sie gegen andere Nationen zurücksetzen wolle, so wäre dies eine sehr unkluge Uebereilung, welche der Oesterreichische Handel schwer büßen dürfte; denn England besitzt unzählige Mittel, ihn zu beeinträchtigen und zu unterdrücken. — Von einer Ernennung des Lord **Westmorland** zum außerordentlichen Gesandten hierher ist Alles wieder still, und die Geschäfte werden nach wie vor durch die Geschäftsträger versehen. Der diesseitige Repräsentant in London, Hr. v. Koller, soll indeß durch eine geeignetere Capacität ersetzt werden. Die Botschafterstellen bleiben für immer aufgehoben, indem auch die bisherige Internunciatur in den gewöhnlichen Ministerposten verwandelt wird. — Sogleich nach der Rückkehr Radetzkys steht die Publikation des politischen Statuts für die Lombardei und Venedig bevor. Der Regierungssitz wird von Verona wieder nach Mailand verlegt, da sich die erstere Stadt als topographisch zu ungünstig gelegen erwiesen hat. Die Entscheidung über den Freihafen Venedig dürfte stillschweigend dahin erledigt sein, er aufgehoben bleibt. Man wird vertrösten und versprechen, aber Nichts erfüllen. Wenn es nicht gelingt, aus Venedig eine Fabrikstadt zu machen, so wird es seinem Schicksal erliegen. — Der Privatdocent an hiesiger Universität, Hr. Galba, dessen Vorträge wegen allzu freisinniger Tendenz geschlossen wurden, hat einen Ruf nach der Schweiz erhalten; dagegen sieht Hr. Piepitz, Sohn des Oesterreichischen Bankgouverneurs, zeither in Zürich, einer Anstellung als Professor entgegen, nachdem er seine politische Bekehrung zur Genüge dargelegt hat. Mehrere Einladungen an verdiente Lehrer auswärtiger Hochschulen sind abschlägig erwiedert worden.

Frankreich.

Paris, den 21. Dec. (Nationalversammlung.) Die Sitzung wird um 2 Uhr unter **Dupins** Vorsitz mit der Interpellation **Pascal Duprats** an den Minister des Innern über die in der neuesten Zeit von der Regierung autorisirten Lotterien, namentlich die kalifornische oder Goldbarren-Lotterie eröffnet. Nachdem der Redner zum Voraus erklärt hat, daß es sich hier nicht um Politik, sondern um die öffentliche Moral handele, drückt er sich folgendermaßen aus: „Die Lotterien sind seit dem Jahre 1836 im Allgemeinen verboten. Das Gesetz läßt nur zwei Ausnahmen zu: 1) die Lotterien für wohlthätige Zwecke; 2) die Lotterien zur Ermunterung der schönen Künste. Allein es galt stets als Grundsatz, daß eine Lotterie niemals demjenigen, der sie organisirt hatte, zum Vortheil gereichen durfte. Es war ferner stets gebräuchlich, daß die Regierung einen Ueberwachungsrath bestellte, der nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Ausgaben und Kosten kontrollirte. Hat der Minister des Innern bei den neuesten Autorisationen von Lotterien, und namentlich der der Goldbarren das Gesetz und die Gewohnheiten befolgt?" Der Redner setzt hierauf die Natur der Goldbarren-Lotterie auseinander. Das Kapital derselben beträgt 7 Millionen; 1,200,000 Franken sind für die Loose (400,000 Franken fürs große Loos), 4,600,000 Franken für den Transport von 5000 beschäftigungslosen Arbeitern nach Kalifornien und 1,200,000 Franken für die durch den Unternehmer der Lotterie zu machenden Kosten bestimmt. Pascal Duprat wirft dem Minister des Innern vor, die Kosten von vorn herein zu Gunsten des Unternehmers auf 1,200,000 Franken haben ansetzen zu lassen, und ferner den Transport der Arbeiter nach Kalifornien ohne alle Garantieen auch dem Unternehmer anvertraut zu haben, was um so tadelnswerther sei, als die Regierung gewußt habe, welches Loos die Ankömmlinge in Kalifornien, das bereits durch 15,000 Amerikaner und 50,000 Ausländer um und um gewühlt sei, erwarte. Zuletzt macht er auf den nachtheiligen Einfluß der Lotterien überhaupt aufmerksam und erinnert daran, daß die Spekulationswuth durch die neuesten Lotterieautorisationen dergestalt aufgeregt worden sei, daß ein Unternehmer der Regierung eine Lotterie von 300 Millionen, die 15 Jahre dauern und zum Ausbau des Louvre dienen sollte, angeboten habe. Die Volksvertreter Porion und Clary, deren Aufsehen erregenden Rücktritt aus dem

Ueberwachungs-Comité der Goldbarren-Lotterie Pascal Duprat erwähnt hatte, geben über ihr Benehmen Erklärungen ab, aus denen hervorgeht, daß jener ausgeschieden ist, weil der Transport der Auswanderer dem Unternehmer der Lotterie ohne weitere Garantieen überlassen bleiben sollte, dieser, weil ihm das Versprechen, einige hundert Mobilgardisten alsbald nach Kalifornien zu befördern, nicht gehalten worden war. Der Minister des Innern Baroche rechtfertigt sich zuerst wegen der Autorisation der Goldbarren-Lotterie überhaupt. Er hat dieselbe ertheilt, weil ehrenwerthe Namen, u. a. die der Herren Clary und Porion an der Spitze des Unternehmens standen. (Herr Clary war blos wegen Herrn Porion in's Comité getreten, dieser blos wegen eines der Maires von Paris, der sich schon im Comité befand.) Daß er nicht leichtfertig, sondern mit Auswahl verfahren sei, erhelle aus dem Umstände, daß er im Jahre 1850 allein für 127 Millionen Lotterien in den Departements und für 416 Millionen in Paris verweigert habe. Der Minister leugnet es durchaus, daß die Regierung das Loos der nach Kalifornien zu transportirenden Auswanderer außer Acht gelassen habe und giebt den heutigen Stand der großen Goldbarren-Lotterie, die auch im Ausland so viele Theilnehmer gefunden hat, folgendermaßen an: Eingegangen 587,888 Franken; baar disponibel 460,000 Franken, wovon 141,000 in der Bank von Frankreich deponirt sind; Differenz 127,888 Franken, die unter Gutheißung des Ueberwachungs-Comité's für Kosten verausgabt worden sind. Coquerel, protestantischer Geistlicher von Paris, hält die Autorisation der Goldbarrenlotterie für eine Verletzung des Gesetzes von 1836 in Geist und Form und erhebt sich außerdem mit Energie gegen die Unmoralität und Irreligiosität eines Unternehmens, das an die Stelle der Arbeit den Zufall und an die Stelle der Vorsehung den Götzen des Reichthums setze. — Die Debatten sind hiermit geschlossen. Benjamin Delessert, wie Coquerel Majoritätsmitglied und Protestant, schlägt eine motivirte Tagesordnung vor, worin dem Ministerium aufgegeben wird, sich in Betreff der Lotterien strenger an's Gesetz zu halten. Ueber die hiergegen verlangte einfache Tagesordnung wird zuerst namentlich abgestimmt. Diese wird mit der imposanten Majorität von 426 gegen 192 Stimmen verworfen. Lebhafte Bewegung folgt der Verkündigung dieses Resultats. Ein halbes Dutzend verschieden redigirter motivirter Tagesordnungen werden jetzt neben der Delessert'schen vorgeschlagen. Ein wüthender Sturm entsteht auf den Bänken der Majorität, als Emil de Girardin, unter Anspielung auf die famose Tagesordnung vom 26. Juni 1847, folgende Tagesordnung vorschlägt: La majorité satisfaite passe à l'ordre du jour! (die zufriedengestellte Majorität geht zur Tagesordnung über.) — Vom Centrum und der Rechten wird mit Heftigkeit die Censur wegen Beleidigung der Nationalversammlung verlangt. Girardin erinnert ganz einfach daran, daß ein halbes Jahr nach dem Votum der Satisfaits in der Deputirtenkammer eine Revolution eingetreten sei. Die Censur wird votirt und Girardin, auf 3 Tage ausgeschlossen, verläßt sofort den Sitzungssaal, wobei er die Händedrücke seiner Nachbarn von der Linken empfängt. — Die Zahl der unterdessen eingegangenen motivirten Tagesordnungs-Vorschläge ist auf 23 gestiegen. Die größte Verwirrung herrscht, sobald es sich darum handelt, über welchen zuerst abgestimmt werden soll; dabei wächst die Zahl der Tagesordnungs-Vorschläge von Minute zu Minute. Endlich stellt die Heftigkeit der Linken die Eintracht in der Majorität wieder her, die sich dafür entscheidet, einer von Renouard vorgeschlagenen Tagesordnung den Vorrang zu geben. Diese lautet: „Die Nationalversammlung geht, im Vertrauen auf die Sorgfalt der Regierung, zur Tagesordnung über." Es ergeben sich 375 Stimmen dafür, 232 dagegen, womit die Sache beseitigt ist und die Sitzung aufgehoben wird. (D. R.)

Großbritannien und Irland.

London, den 19. December. (D. R.) Die „Times" läßt sich aus Madrid schreiben, daß im nächsten Frühling wieder ein Aufstand in den baskischen Provinzen zu erwarten sei. Graf Montemolin soll seine Anhänger in jeder Weise aufzustacheln bemüht sein.

Der Admiral Sir Thomas Hardinge hat Richard Cobden eine Herausforderung geschickt, weil dieser versucht habe, ihn, den Admiral, lächerlich zu machen. Die Geschichte ist etwas weitläufig, deshalb sei hier nur bemerkt, daß der Bischof von Japan darin eine Rolle spielt, und auf diesen vor einigen Jahren der Admiral sich berufen hatte, um den Beweis zu führen, daß die Franzosen eroberungslustig seien. Bright erzählte dies als Anekdote auf dem Friedenskongresse in Birmingham, Alles bricht natürlich in Gelächter aus, der Admiral fordert Rechenschaft, Bright nennt Cobden als Gewährsmann und dieser soll sich nun mit Hardinge schießen. Statt dessen antwortet er dem alten Admiral, daß er nur dazu bereit sei, wenn Punch als Sekundant auftrete, daß ½ Unze Blei allerdings ein menschliches Gehirn ausblasen könne, daß aber damit nichts bewiesen sei. Der Fall sei der und der ꝛc. ꝛc. (s. unten) „Globe" und „Times" tadeln mit Recht den aufreizenden Ton dieses Briefes, wenn auch Niemand dem Friedensfreunde Cobden es verargen wird, daß er sich nicht duelliren mag und man überhaupt die Ausforderung des Admirals etwas komisch findet.

— Aus Neu-Granada wird berichtet, daß der Papst den P. A. Torres zum Bischof von Cartagena ernannt, worauf der Präsident diese Anordnung aufgehoben habe, weil nur dem Congreß das Recht zustehe, erledigte Bisthümer zu besetzen und der Papst nicht, wie er gethan, von Vasallen der Kirche reden dürfe!! Der Bischof müsse jedenfalls, falls er sein Amt antreten wolle, den, durch die Verfassung gebotenen Eid leisten.

— Die Antwort Cobden's auf die Herausforderung Sir Thomas Hardinge's lautet:

Crumphall House, bei Manchester, den 18. December. Wenn in meinen jungen Tagen meine Bewunderung vor Sheridan's Genius mich nicht ins Lustspiel geführt hätte, um mir die mimischen Kunststücke des Sir Lucius O'Triger anzusehen, so möchte ich in Verlegenheit gewesen sein, Ihren Brief zu verstehen. Indeß begreife ich, mit Hülfe meiner Erinnerung an jenen Muster-Duellanten, daß Sie vorschlagen, wir sollten unsere Federn niederlegen und eine persönliche Zusammenkunft haben, nicht um in Sprechweite zu kommen, sondern um zwölf Schritte von einander Posto zu fassen, die Pistolen in der Hand, und zu versuchen, uns einander das Gehirn zu zerschmettern. Nun, ich glaube, auch ohne ein solches mit meinem Kopfe anzustellendes Experiment, daß eine halbe Unze Blei, getrieben von weniger als einer Viertel Unze Pulver, vollkommen hinreiche, um den menschlichen Schädel in Atome zu zersplittern und in einem Augenblicke alle Kraft der Vernunft, allen Sinn für Recht und jedes religiöse Gefühl auszulöschen. Aber wie solch eine Procedur mir die Ueberzeugung verschaffen könnte, ich hätte Ihnen Unrecht gethan, oder Sie vom Gegentheile zu überzeugen vermöchte, reicht, wie ich gestehen muß, über meine Begriffe. Sobald ich mich von dem Lachanfall erholt hatte, den, wie ich gestehen muß, Ihr Brief mir verursachte, und nachdem ich dem Versuch widerstanden hatte, meinen sehr geehrten Freund, Hrn. Punch, zu meinem Sekundanten zu ernennen, versuchte ich mir eine Kopie von dem fraglichen Ausschußberichte zu verschaffen, den ich mit vieler Schwierigkeit und erst nach einigen Tagen erhielt. Nachdem ich mein Gedächtniß durch das Lesen Ihrer Aussagen aufgefrischt hatte, will ich versuchen, die Lage der Sache zwischen Ihnen und mir in solcher Weise darzulegen, daß kein ferneres Mißverständniß eintreten kann ꝛc.

— Das Gewerbe-Ausstellungsgebäude schreitet seiner Vollendung rasch entgegen. Mehr als sieben Achttheile des Baues sind bereits vollendet. Die Vertheilung der Ausstellungsgegenstände wird nach Nationen geschehen. Die Hälfte des Raumes ist für Großbritannien und dessen Kolonieen bestimmt.

— Smith O'Brien, der, zur Deportation nach Vandiemensland verurtheilte, Führer des jüngsten Irischen Aufstandes, hat von dort nach Kalifornien zu entfliehen versucht, ist aber in dem Augenblick, wo er an Bord gehen sollte, durch Polizeibeamte daran verhindert worden. (Berl. N.)

— Die legitimistischen Blätter, welche überhaupt mit erneuerter Heftigkeit auch die Person des Präsidenten angreifen, gebrauchen jetzt zu diesem Zwecke auch die vermeintlichen Beziehungen der Lola Montez zum Elysée. Sie weisen mit besonderer Bedeutung auf die bevorstehende Veröffentlichung der Memoiren der berüchtigten Courtisane in einem (halb-) bonapartistischen Blatte hin, und erinnern zugleich an die Verherrlichung, welche ein recht eigentlich bonapartistisches Organ, „le Bulletin de Paris", vor Kurzem den sogenannten Soiréen der Gräfin Landsfeld gegeben.

Türkei.

Constantinopel, den 11. December. (Berl. Nachr.) Die letzten Wochen haben uns hier einige Ereignisse von Wichtigkeit für Preußen geliefert. So ist der für die sogenannte evangelische Schule aus Hamburg verschriebene Lehrer angekommen. Da man kein Lokal für eine Schule mehr finden konnte, so hat die Preußische Gesandtschaft in ihrem Hotel, wo auch der Lehrer nebst Frau seine Wohnung hat, eine zur Schule geeignete Räumlichkeit angewiesen. Nächsten Sonntag soll der Lehrer feierlich installirt werden. Der evangelische Geistliche, welcher die ersten Monate hindurch seine streng kirchliche Richtung geschickt zu verbergen wußte, hat sich doch schon durch einige unduldsame Handlungen in seiner wirklichen Natur gezeigt. Ein Vater hat schon sein Kind aus Aerger über den Geistlichen katholisch taufen lassen. Leider handelt sich's bei der Richtung nicht um Deutschland, sondern um Preußen, nicht um die Humanität, nicht um das Christenthum, ja nicht einmal um den mit Recht verschieden gestalteten Protestantismus, sondern speziell nur um einen eigenthümlichen Orthodoxismus! — Vorige Woche erlag hier ein Preuße dem Dolche. Es ist dies der Taschenspieler Baron (Baran) aus Posen, ein kräftiger junger Mann; derselbe war hier mit einem Walachischen Rosse angekommen, hatte durch seine mit vielem Beifall gesehenen Vorstellungen einige 80,000 Piaster gewonnen, und war im Begriff, von hier abzureisen. Einige Zeit hindurch hatte man ihn nicht aus- noch eingehen gesehen, und ein verpestender Geruch fing an sich im Hause zu verbreiten. Endlich wurde nach 10 Tagen seines Verschwindens die Polizei herbeigeholt, die Thür mit Gewalt geöffnet, und da fand man ihn erstochen und den Hals abgeschnitten. Von allen Kostbarkeiten, die er gehabt, so wie vom Gelde, war nichts zu finden. Er wurde nun von der israelitischen Gemeinde begraben. Ein Diener desselben ist festgenommen, sein Dragoman aber (ein Tscherkesse) vermuthlich mit seinem Passe verschwunden und bis jetzt nicht aufzufinden gewesen. Der Diener war aber schon vorher festgenommen, ehe Baron verschwand, weil er ihn bestohlen hatte.

Asien.

Wir entnehmen einem Schreiben aus Batavia vom 26. Oktober: „Schon vor einigen Jahren haben sich verschiedene Chinesische Kolonieen mitten in den Holländischen Besitzungen auf der westlichen Küste der Insel Borneo zu dem Zwecke gebildet, die reichen Lagen kostbarer Metalle, die sich daselbst befinden, auszubeuten. Unsere Regierung setzte der Ausübung dieser erfolgreichen Industrie kein Hinderniß entgegen. Sie beschränkte sich darauf, den Kolonisten zwei Bedingungen aufzuerlegen, nämlich: die Souverainetät des Königs der Niederlande anzuerkennen und eine unbedeutende Steuer für die von ihnen ausgeführten Produkte zu bezahlen. — Die Bevölkerung der Chinesischen Kolonieen vermehrte sich jedoch so schnell und so beträchtlich, daß die Kolonisten sich nach und nach bewaffneten, Milizen errichteten und mehrere Punkte ihrer Kolonieen befestigten. Zuletzt steckten sie offen die Fahne der Revolte auf und erklärten sich von jedem fremden Staate unabhängig. — Der Generalgouverneur der Niederländischen Besitzungen in Indien versuchte zuerst alle friedlichen Wege, um die Rebellen zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Da dieselben jedoch hierauf nicht eingingen, so versicherte er sich des Schutzes zweier inländischer Häuptlinge von Borneo, des Häuptlings von Pontionak und des von Sambas, und schickte eine See- und Landmacht gegen die Chinesen ab.

Die Holländischen Truppen, unter dem Oberbefehl des Obersten Sorg, landeten an der Mündung des Flusses Sambas, wo sich die Chinesische Hauptkolonie befand; sie griffen das Fort, welches diese Kolonie beschützte, an; sie fanden aber einen heftigen und selbst verzweifelten Widerstand, stürmten deshalb und ließen die Garnison über die Klinge springen. — Nach diesem ersten Sieg richteten verschiedene Corps Holländischer Truppen, von den Eingebornen und Schiffsmatrosen verstärkt, ihren Marsch nach den übrigen Chinesischen Kolonieen. Bei der Kolonie Pamangkat fanden sie die Hauptmacht der Rebellen, d. h. ungefähr einen 3500 Mann starken mit Jantos (eine Art schweres Gewehr, das von zwei Mann getragen werden muß), Säbeln, Lanzen und Sensen bewaffneten Haufen. Daselbst entspann sich ein langer und blutiger Kampf, in welchem 300 getödtet und 600 verwundet wurden; die übrigen ergriffen die Flucht. Kein Rebell wurde von uns gefangen genommen, da sie sich bis zum letzten Augenblick schlugen und vorzogen, sich tödten zu lassen, als sich zu ergeben. Zu gleicher Zeit siegten unsere Truppen auf andern Punkten und den folgenden Tag unterwarfen sich die Chinesischen Führer dem König der Niederlande. — Dieser für unsere Besitzungen im Westen von Borneo so wichtige Erfolg ist theuer bezahlt worden. Mehrere Hundert Holländischer Soldaten und Matrosen sind getödtet oder verwundet worden. Unter den letzteren befindet sich der Oberkommandant der Landtruppen, Oberst Sorg, dessen Wunde das Abnehmen des rechten Beines nothwendig gemacht hat. — Die verschiedenen Berichte über diese Kämpfe loben einstimmig den unbezähmbaren Muth und die Kaltblütigkeit der Chinesen."

Vermischtes.

Bei der bevorstehenden Industrie-Ausstellung aller Völker zu London hat, nach der Ostsee-Ztg., Preußen Aussicht, auf eigenthümliche Weise vertreten zu werden: Westphälischen Schinken, zu langer Aufbewahrung eingerichtet, will nämlich der Kaufm. Kisker zu Halle im Ravensbergischen einsenden.

Locales ꝛc.

8 Grätz, den 24. Decbr. Auch unserer armen Schuljugend ist heute gedacht worden. Mehrere wohlthätige Damen und unser Rektor waren es, die es sich angelegen sein ließen, Sammlungen für dieselbe zu veranstalten. Edler Wohlthätigkeitssinn machte es möglich, daß einige 60 arme Schulkinder mit Fußbekleidung versehen worden sind. Damit aber der heutige Tag für sie noch mehr ein Freudentag sein sollte, so wurden sie mit Schreibheften und Näschereien beschenkt. Sinnig war das Fest in dem hell erleuchteten Saale geordnet; auf einer Tafel lagen die Geschenke ausgebreitet, zu beiden Enden derselben brannten mächtige Christbäume. Nachdem eine Anrede in Deutscher und Polnischer Sprache an die Kleinen gehalten worden war, stimmten dieselben ein hübsches Weihnachtslied an, wonächst sie die Geschenke in Empfang nahmen. Von den Lehrern hatten sich nur einige dabei betheiligt, ebenso vermißten wir die Geistlichkeit und die Mitglieder der Ortsschulbehörde, desto zahlreicher aber war das hiesige Königl. Kreisgerichts-Personal vertreten. Auch Damen theilten die Freude der beglückten Kinder. Ebenso nahmen viele Angehörige derselben an dem Feste Theil und legten gerührt ihre Dankbarkeit für die reichen Gaben an den Tag. Solche Feste sind geeignet, das Vertrauen der Armen zu den Begüterten zu heben; möchte dies doch Jeder beherzigen, und möge es mir vergönnt sein im künftigen Jahre noch erfreulichere Resultate berichten zu können.

σ Schrimm, den 23. Decbr. Unter Führung eines Offiziers kamen heute Vormittag gegen 10 Uhr 175 Mann Beurlaubte vom Schrimmer Landwehr-Bataillon hier an, gaben eilig die Armatur-Sachen ab und gingen sofort froh nach Hause, mehrentheils auf die nächsten Dörfer zu den Ihrigen, um denselben dadurch eine unverhoffte, und darum auch um so größere Freude zu bereiten. Keiner schien ermüdet, obgleich schon Jeder den Weg von Gostyn nach hier gemacht und den weiten Marsch schon in der Nacht angetreten hatte. Aber die Sehnsucht nach dem heimathlichen Heerde hatte Mühe und Anstrengung vergessen gemacht, die heitern Gesichter bestätigten dies vollkommen. An demselben Tage, an welchem diese Mannschaften ihre Garnison in Schlesien verließen, ist das ganze 19. Landwehr-Regiment, darunter auch das Schrimmer Bataillon ebenfalls aufgebrochen und nach Schönfeld, Schöndorf und die Umgegend, ganz nahe der Böhmischen Grenze, abgegangen. Bei diesem Vorrücken scheint die Aussicht zu verschwinden, daß bald wieder die Landwehr entlassen werden dürfte. Dies bezweifeln auch die hier Eingetroffenen, die übrigens nicht genug von der Sehnsucht nach Kampf und Schlacht der Preußischen Truppen reden können. An der Schlesischen Grenze haben Oesterreichische Soldaten und Civilbeamte versucht, ihre Papierschnitzel, womit sie, statt Silbers, besoldet werden, umzusetzen, was ihnen indeß nicht gelungen ist, ja theilweise sogar sehr übel ausgelegt wurde. Unsere Truppen haben überall bisher regelmäßig ihren Sold in Silbergeld erhalten. — Eine auffallende Erscheinung ist hier das plötzliche Steigen und ebenso schnelle Fallen des Wassers in der Warthe. Dies wiederholt sich so oft, daß erfahrene Schiffer dafür keinen Grund angeben können, zumal in der jetzigen Jahreszeit, zu Anfang des Winters, das Wasser sonst nur mittelmäßig steigt und so dann längere Zeit stehen bleibt. Heute ging schon viel Eis die Warthe herunter. — Lange Zeit hört man hier und in der Umgegend wenig von Diebstählen und Räubereien; nachdem aber vor einigen Wochen hier einige Hauptverbrecher entsprungen sind, fangen die Klagen über Diebstähle wieder an, und wenn es den Bemühungen der Behörden nicht bald gelingt, die berüchtigten Subjekte wieder einzufangen, so möchte, wie vor einem halben Jahre, Leben und Eigenthum der Insassen des Kreises aufs Neue gefährdet sein. Hoffentlich aber wird dem energisch vorgebeugt werden.

χ Bromberg, den 26. December. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist beschlossen worden, neben der hier bestehenden Bürgerschule eine Realschule zu gründen und mit Einrichtung derselben schon zu Ostern k. J. vorzugehen. Auch hat die Versammlung zu dem Vorschlage des Magistrats, ein Anlehn von 10,000 Thlrn. zu negociren, ihre Zustimmung gegeben. Durch das Gesetz vom 12. November über die Selbstverpflegung des Militairs Seitens der Kommunen ist nämlich unsere Kämmerei-Kasse durch Vorschüsse sehr angegriffen worden. — Das 2te Aufgebot des 14. Landwehr-Regiments ist von Danzig, wo es in Garnison gestanden hatte, hier am 23. eingetroffen. Sie sind ohne Ruhetag marschirt, um nur so bald wie möglich in ihre Heimat zu gelangen, und namentlich noch das Fest im Kreise der Ihrigen zuzubringen. Die letzte Station haben sie zu Wagen zurückgelegt, indem die Einwohner des großen Westpreußischen Dorfs Niewieszczyn und der Umgegend, wo sie hätten Quartiere beziehen sollen, Fuhren gestellten. Unter freudigem Jubel rückten die Mannschaften am Abend des genannten Tages hier ein und wurden sogleich entlassen, nachdem sie vorher noch 24 Sgr. 4 Pf. Kleidungsgelder pro Mann erhalten hatten. Das Reserve-Bataillon des genannten Regiments, welches sich in Graudenz befindet, wird täglich zurückerwartet.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Krakauer Czas, der tapfere Kämpfer gegen die Polnische Demokratie, fängt auch an, am przyjaciel chłopów herumzuzerren. Er schreibt in einem Korrespondenz-Artikel aus Posen vom 23. December:

Der Bauernfreund erscheint noch immer und wird mit vollen Händen unter das Volk geworfen; aber er verliert bei diesem immer mehr an Kredit. Es übersteigt auch alle Vorstellung, welcher satanischer und gottloser Mittel er sich bedient, um unser armes Volk zu bethören. Die öffentliche Stimme bezeichnet als den Verfasser dieses periodischen, durch die Polizei vertheilten Flugblattes, Herrn Eugen Breza, einen Sohn des verdienten Polnischen Ministers gleichen Namens, der als Beamter im literarischen Kabinet des Ministers des Innern angestellt ist. Wiewohl wir wissen, eine wie große Sünde es ist, eine so furchtbare Beschuldigung gegen Jemand auszusprechen, so haben wir dennoch den vermeinten Verfasser namhaft gemacht, aber nur in der Absicht, um demselben Gelegenheit zu geben, eine solche Schmach durch eine öffentliche Erklärung von sich abzuwälzen.

Aus demselben Blatt erfahren wir, daß die Polnischen Deputirten aus Westpreußen und Oberschlesien, ungeachtet der an sie ergangenen Aufforderung, an den Sitzungen der Polnischen Fraktion in Berlin nicht Theil genommen haben. Diese Spaltung unter den Polnischen Deputirten datire noch von der vorigen Kammer-Session her, und sei in Folge der Abstimmung über die Pairskammer und später

bei Gelegenheit der Niederlegung des Mandates entstanden. Der Czas sieht den Grund dieser Spaltung darin, daß die Deputirten des Großherzogthums Posen die Polnische Nationalität als das Fundament ihrer Opposition betrachten, während die Deputirten Westpreußens und Oberschlesiens das demokratische Prinzip obenan stellen; er tröstet sich jedoch damit, daß die Wähler der Letzteren mit dieser ihrer Richtung keineswegs einverstanden seien, sondern es im Gegentheil auf den Versammlungen der Liga oftmals ausgesprochen hatten, daß der erste Grundsatz der Polnischen Deputirten die politische Solidarität mit dem Großherzogthum sein müsse.

Der Goniec Polski theilt in No. 148 mit, daß das in Culm erscheinende Polnische Wochenblatt Nadwiślanin (Beobachter an der Weichsel), wiewohl es sich mit der Tagespolitik gar nicht beschäftige, dennoch ebenfalls vom Postdebit ausgeschlossen sei. Der Goniec meint, man brauche sich darüber gar nicht zu wundern, da der Nadwiślanin eine Polnische Zeitschrift sei. (Hätte er statt „Polnische" Preußenfeindliche Zeitschrift gesagt, so würde er der Wahrheit gewiß näher gekommen sein; es ist seinen Zwecken aber offenbar weit förderlicher, die Wahrheit zu verdrehen.)

Berichtigung. — In No. 302. d. Ztg unter Lokales Posen ist statt 14.000 Rthlr. vom Central-Verein f. d. Wohl der arb. Kl. gewährten Vorschüssen, 1400 Rthlr. zu lesen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 25. December.

Hôtel de Bavière: Gtsb. Fr. v. Węgierska a. Nudlic; Kr.-Ger.-Sekr. Meyer a. Rogasen.
Bazar: Kreisrichter Połworowski a. Wreschen; Künstler Biernacki aus Leipzig.
Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Kleke a. Cöln.
Hôtel de Berlin: Kaufm. Bernstein a. Schwerin a./W.; Kreisrichter Rosenkranz a. Rogasen
Goldene Gans: Wegebaum. Stuhlmann a. Pinne.
Hôtel de Pologne: Kaufm. Hoffmann a. Stettin.

Vom 26. December:

Hôtel de Berlin: Hauptm. im 8. Inft.-Regt. v. Vietinghoff a. Neustadt a./W.; Wirthsch. Nowacki a. Przybisław; die Kaufl. Fränkel a. Gnesen u. Fließ a Arnswalde.
Hôtel à la ville de Rôme: Student v. Moszczyński a. Berlin; Kfm. Jordan a Malic.
Hôtel de Pologne: Gutsb. Gramsch a. Grätz.
Eichborn: Die Kaufl. Goldstein a Wreschen, Kaufmann a. Inowraclaw, Rohr a. Jarocin, Goldmann a Witkowo, Borath u. Guttmann a. Grätz.

Vom 27. December:

Hôtel de Bavière: Die Kaufl. Tietz a. Driesen, Brock a. Neubrück u. Schonert a. Brandenburg; Banquier Kuczyński a. Berlin; Hausl. Nowicki a. Bonikowo; Oekonomie-Rath Gläsemer a. Schmiegel; Landschaftsr. v. Laszczyński a Grabowo; Gtsb. Pankow a. Lesionki.
Hôtel de Dresde: Die Kaufl. Lesser a. Stargard u. Heinrich a. Berlin; Gutsb. Opitz a. Lowencin; Oberger.-Assessor v. Grabowski a. Schroda.
Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Feist a. Mannheim.
Bazar: Einwohner Kozicki a. Berlin.
Eichnen Born: Seilerm Pollicer a. Obornik; die Kaufl. Kurz a. Czarnikau u. Basch a. Wollstein.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 29. December c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vm.: Herr Oberprediger Hertwig. — Nachm.: Herr Prediger Friedrich.
Ev. Petrikirche. Vm.: Herr Cons.-Rath Dr Siedler.
Garnisonkirche. Vm.: Herr Candidat. Wenig. — Nachm.: Herr Pred. Graf.
Christkathol. Gem. Vm. u. Nachm: Herr Pred. Post.
Ev. luther. Gem.: Vm. u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde: Sonnabend Vorm. 10 Uhr: Herr Pred. Dr Goldstein.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 20. bis 26. December 1850:
Geboren: 4 männl., 5 weibl. Geschlechts
Gestorben: 5 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 24. December 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$141\frac{5}{8}$	$141\frac{3}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{3}{4}$	$151\frac{1}{2}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$150\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $17\frac{3}{8}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$79\frac{3}{4}$	$79\frac{7}{12}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$78\frac{1}{8}$	$77\frac{7}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	$101\frac{3}{8}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	$99\frac{7}{12}$
		2 Mt.	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{12}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$104\frac{1}{8}$	$104\frac{1}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	105	—	—
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	$98\frac{3}{4}$
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$	—
Seeh.-Präm.-Sch.	—	$120\frac{3}{4}$	—	—
K. u. Nm. Schuldv	$3\frac{1}{2}$	—	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	$101\frac{1}{2}$	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	–	—	
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$	
Grossh. Posen do.	4	$100\frac{1}{4}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	—	—

	Zf	Brief.	Geld.	Gem
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{8}$	$94\frac{7}{8}$	
Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{8}$	$94\frac{7}{8}$	
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$94\frac{3}{4}$	—	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{1}{4}$	$7\frac{3}{4}$	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	$89\frac{3}{4}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$107\frac{1}{2}$	—	—
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—	—
do. Poln. Schatz-O.	4	$78\frac{1}{4}$	$77\frac{3}{4}$	—
do. do. Cert. L. A.	5	$93\frac{1}{2}$	—	—

	Zf	Brief.	Geld.	Gem
Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—	
do. neue Pfdbr.	4	—	$93\frac{1}{2}$	
do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	80	
do. do. 300 Fl.	—	$138\frac{1}{4}$	$137\frac{3}{4}$	

Kassenvereins-Bank-Actien $107\frac{1}{2}$ B.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$95\frac{1}{2}$ bz. u. B.
do. Hamburg.	4	$4\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$ bz.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	104 B.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	55 à $55\frac{1}{2}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	132 G.
do. Leipziger.	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	$58\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.
do. Aachen	4	1	—
Bonn-Cöln	5	5	—
Düsseld. Elberfeld	4	$4\frac{1}{3}$	90 à 89 bz. u. B.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$110\frac{1}{2}$ bz.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	106 bz.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	—
Breslau-Freiburg	4	4	—
Krakau-Oberschl.	4	5	63 bz. u. G.
Berg-Märk.	4	—	$29\frac{1}{4}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{4}$ bz.
Brieg-Neisse.	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	50 B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	30 à $29\frac{1}{2}$ bz.
do. do. Prior.	5	—	—

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	94 G
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ bz.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$ G.
do. Potsd. Magd.	4	91 B.
do. do.	5	$100\frac{3}{4}$ G.
do. do. Litt. D.	5	$100\frac{1}{2}$ B.
do. Stettiner.	5	104 B.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	97 B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	100 B.
do. do.	5	$102\frac{1}{2}$ B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	—
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	$93\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	$102\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bz. u. G.
do. III. Serie	5	$101\frac{1}{2}$ B.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	$98\frac{1}{4}$ B.
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	—

Preuss. Bank-Anth. 94 à $94\frac{1}{4}$ bez. u. G.

BERLIN, 24. December.

Weizen nach Qualité 47 — 51 Rthlr.
Roggen loco 35 — 37 Rthlr.
— p. December $34\frac{3}{4}$ Rthlr. bz, Br. u. G.
— p. Frühjahr 1851 $37\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $37\frac{1}{2}$ bz., $37\frac{1}{4}$ G.
Gerste, grosse, loco 25 — 26 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 24 — 26 Rthlr.
— 48pfd. pr. Frühjahr $23\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 23 G.
— 50pfd. $23\frac{1}{2}$ Rthlr. G.
Erbsen, Koch- 42 — 48 Rthlr., Futter- 35—40 Rthlr.
Rüböl loco 11 Rthlr. Br, $10\frac{5}{6}$ G., für dünnes $10\frac{11}{12}$ bz.
— pr. Dezember $10\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., $10\frac{5}{6}$ G.
— Dezb./Jan. do.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März $11\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., $10\frac{11}{12}$ G.
— März/April $11\frac{1}{6}$ Rthlr. Br, 11 G.
— April/Mai do.
Spiritus loco ohne Fass $16\frac{1}{2}$ Rthlr. bez.
— mit Fass pr. Decbr. $16\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $16\frac{1}{2}$ G, $16\frac{7}{12}$ bz.
— Decbr./Jan. $16\frac{2}{3}$ Rthlr. Br, $16\frac{1}{2}$ G., $16\frac{7}{12}$ bz.
— Frühjahr 1851 $17\frac{5}{6}$ à 18 Rthlr. bz., 18 Br., $17\frac{7}{8}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 27. December.

	von	bis
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1 Thl. 16 Sgr. 8 Pf	1 Thl. 24 Sgr. 5 Pf.
Roggen dito	1 » 6 » 8 »	1 » 10 » — »
Gerste dito	— » 28 » 11 »	1 » 3 » 4 »
Hafer dito	— » 20 » — »	— » 22 » 3 »
Buchweizen dito	— » 26 » 8 »	1 » 1 » 1 »
Erbsen dito	1 » 23 » 4 »	1 » 23 » 4 »
Kartoffeln dito	— » 12 » — »	— » 14 » — »
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd,	— » 20 » — »	— » 25 » — »
Stroh, d. Sch z 1200 Pfd.,	6 » — » — »	7 » — » — »
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,	1 » 22 » 6 »	1 » 27 » 6 »

Marktpreis für Spiritus vom 27. December. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{3}{4}$ Rthlr.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 29. December zum Erstenmal: König und Pachter, oder: Herzog aus Eifersucht; Posse in 2 Aufzügen von Adolph Frühling. — Hierauf zum Erstenmale: Die Zillerthaler, oder: Tyroler Heimweh; Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller, Musik von demselben.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine geliebte Frau, Antonie geb. Krüger, von einem Knaben glücklich entbunden.

Gostyn, den 24. December 1850.

Dietrich, Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius und Polizei-Anwalt.

Am 21. d. Abends ½ 7 Uhr entschlief sanft unsere geliebte Tochter, Marie, im siebenten Lebensjahre. Heute übergaben wir ihre Hülle dem Schooß der Erde.

Stenschewo, den 24. December 1850.

Reinhold und Frau.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung, für Civil-Sachen zu Posen.
Posen, den 4. November 1850.

Das dem Vorwerksbesitzer Ambrosius Kuklinski und dessen Ehefrau Magdalena geborne Kozłowicz gehörige, zu Baranowo sub No. 1. gelegene Vorwerk, abgeschätzt auf 7894 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6. Juni 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schroda.
I. Abtheilung für Civilsachen.

Das im Dorfe Jerzyno belegene, mit der No. 1. bezeichnete, dem Joseph Januszewski gehörige, aus einer Scheune, einem Stalle, einem Backofen, zwei Brunnen und 204 Morgen 139 □Ruthen Acker bestehende bäuerliche Grundstück (Freischulzen-Gut), abgeschätzt nach der Pausch- und Bogen-Taxe auf 2525 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf. und nach dem Ertrags-Werthe auf 11,810 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 9. April 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Oeffentliche Aufforderung.

Es befindet sich in unserem Depositorio ein Brillantring, 90 Thlr. geschätzt, welchen am 9ten Juli d. J. eine unbekannte Frauensperson hierselbst feilbot, aber die Flucht ergriff, als sie aufgefordert wurde, sich zu legitimiren.

Der unbekannte Eigenthümer dieses Ringes und Jeder, welcher daran Anspruch hat, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen zwei Monaten, spätestens im Termine

den 20sten Januar k. J.

bei uns zu melden, widrigenfalls der Ring veräußert und über den Erlös als herrnloses Gut verfügt werden würde.

Ostrowo, den 31. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Sonnabend den 28. d. M. kein Vortrag im Vereine für Handlungs-Diener. Das Comité.

Der Handlungs-Diener Meyer Szenkalowski ist am 26. d. Mts. aus meinem Geschäfte entlassen worden. Herrmann Salz.